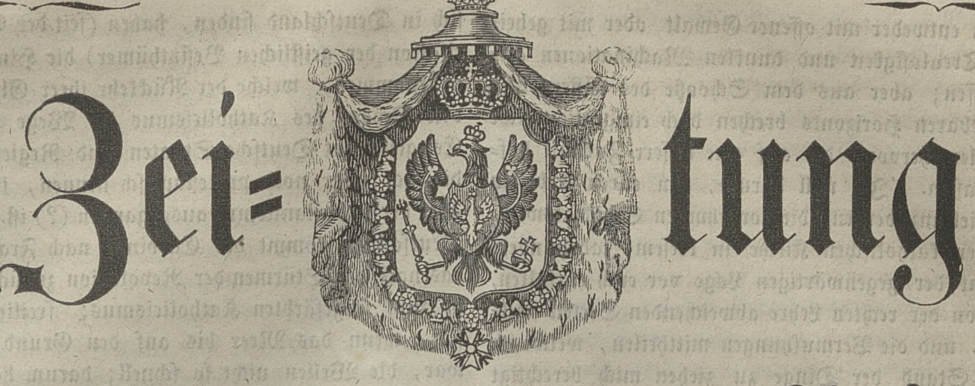
№ 223. 1843.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 23. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden önnen. Posen, den 23. September 1843.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 21. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister Holtschmidt zu Elsey den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Auf den von Sr. Majestät genehmigten Vorschlag des unterzeichneten Kapitels ist der Luisen-Orden verliehen worden: 1) Der Wittwe des Stadtraths Säger und 2) dem Fräulein von Steinmetz in Berlin; 3) der Gattin des Oberst-Lieutenants von Knobelsdorf in Friedeberg; 4) der Gattin des Banquiers Schweitzer, 5) der Wittwe Teusner, und 6) der Wittwe des Kanzlei-Sekretairs Gerlach in Breslau; 7) der Gattin des Predigers Ansorge in Gleiwitz, und 8) der Wittwe des Rektors Burckardt in Aschersleben.

Luisen-Ordens-Kapitel.

Marianne, Prinzessin Wilhelm von Preußen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland ist nach Weimar von hier abgereist. — Der Kaiserl. Russ. General-Major von Tolstoy, ist nach Weimar abgereist.

(Eine Stimme aus Rom.) — Der 87jährige Decan des heiligen Collegiums, Cardinal Pacca, Bischof von Ostia und Velletri, hat in diesen Tagen zu Rom in der Akademie für katholische Religion, bei der Eröffnungsfeier für 1843, eine merkwürdige Rede gehalten. Man findet sie, Französisch übersetzt, in den Debats vom 7. Septbr. Der Inhalt ist eine Darlegung der Ideen des Römischen Hofes über den Zustand des Katholicismus in den verschiedenen Europäischen Ländern. Unter den Formen geistlicher Beredsamkeit wird ein kirchlich-politisches Meisterstück gegeben, das durchdrungen ist vom Geiste des Ultramonatismrs. Das Interesse an dem Gegenstand wird erhöht durch die Persönlichkeit des Prälaten, der ihn behandelt. Pacca, der eine bedeutende Rolle gespielt hat in den großen Weltbegebenheiten eines halben Jahrhunderts, sagt den Regierungen, ehe er ins Grab steigt, daß Rom nicht verzichtet hat auf irgend einen seiner Ansprüche. Wir geben nachstehend einige der Hauptstellen des beachtungswerthen Aktenstücks. Nach einem Eingang zur Belebung des gegen Irrlehre und Glaubensspaltung gerichteten Strebens der Akademie heißt es: „Man kann es sich nicht verbergen, in den verschiedenen Theilen Europa's wird die katholische Re-

ligion entweder mit offener Gewalt oder mit geheimer Treulosigkeit und dunklen Machinationen angegriffen; aber aus dem Schooße des düstern und schreckbaren Horizonts brechen doch einige lichtreiche Stralen hervor, die auf eine bessere Zukunft hoffen lassen. Ich will darum, um euren Arbeiten ein Ziel anzudeuten, die vornehmsten Schicksalswechsel der katholischen Kirche in diesem Jahrhundert sammt der gegenwärtigen Lage vor euch entfalten, die von der rechten Lehre abweichenden Secten schildern, und die Vermuthungen mittheilen, welche ich dem Stand der Dinge zu ziehen mich berechtigt glaube. Ich habe diese Conjecturen geschöpft aus dem Umgang mit vielen namhaften Personen, die ich während meines langen Aufenthalts in der Fremde kennen lernte, worunter auch Geistliche waren, die zu Confessionen gehörten, die von der Römischen Kirche abweichen; ich habe sie nicht minder geschöpft aus Erfahrungen, gesammelt in einer Zeit großer Weltereignisse, die sich so rasch gefolgt sind, daß wir uns schmeicheln dürfen, in engem Raum Jahrhunderte durchlebt zu haben. Ihr mögt nun meinen Vermuthungen den Werth beilegen, den ihr für angemessen haltet; ich aber wende auf mich an die Worte des Propheten Joel: Seniores vestri somnia somniabunt; eure Aeltesten sollen Träume haben.“ Pacca versetzt sich dann nach Deutschland, auf den Schauplatz seiner ersten Thätigkeit im weltlichen Dienst seiner Kirche. Er war 1786 über die Alpen gekommen und hatte den Germanischen Klerus in seinem vollen Glanz gesehen. In schmerzlicher Erinnerung gedenkt er der drei geistlichen Churfürsten, erlauchtem Blut entsprossen, der herrlichen Länder, die es empfunden, daß gut wohnen sei unter dem Krummstab, des unermeßlichen Reichthums der Abteien und Prälaturen. „Das Alles ist verschwunden vor der ungerechten Herrschaft und der ruchlosen Raubsucht der letzten funfzig Jahre; der Klerus in Deutschland ist heute in dem abhängigen und dürftigen Zustand, wie die katholische Geistlichkeit fast überall in Europa.“ — Es wird untersucht, ob dieser Wechsel der Dinge nicht auch eine gute Seite habe. „Die Bischöfe, der zeitlichen Güter beraubt und machtlos geworden, werden gelehriger horchen auf die Stimme des obersten Hirten, nicht wandeln in den Fußtapfen der stolzen und ehrsüchtigen Patriarchen von Konstantinopel und keinen Anspruch machen auf eine fast schismatische Unabhängigkeit vom Mittelpunkt der Kirche; bei Verleihung geistlicher Aemter und Würden wird vielleicht (weil nicht länger Landeshoheit damit verknüpft ist) mehr auf Verdienst als auf hohe Geburt gesehen werden; man wird nicht den Staub der Archive aufregen, um nach den sechzehn Ahnen der Candidaten zu forschen. Bei den verschiedenen Secten, welche sich in Deutschland finden, haben (seit der Secularisation der geistlichen Besitzthümer) die Hindernisse abgenommen, welche der Rückkehr ihrer Glieder in den Schooß des Katholicismus im Wege standen. Es giebt jetzt Deutsche Staaten und Regierungen, die sich zwar noch protestantisch nennen, in denen aber der Protestantismus ausgegangen (?) ist.“ Von Deutschland kommt der Cardinal nach Frankreich, das nach den Stürmen der Revolution zurückgekehrt ist zum ungefärbten Katholicismus; freilich legen sich, wenn das Meer bis auf den Grund empört war, die Wellen nicht so schnell; darum hat auch der Klerus in Frankreich noch immer einen schweren Kampf zu bestehen mit Widersachern aller Art, denen sich, als treue Bundesgenossen, die Universität gesellt hat. Mit Kummer sieht der greise Kirchenfürst auf die Vorgänge an den beiden äußersten Theilen Europa's. „Um den Zustand der katholischen Kirche im Norden, vornehmlich in Rußland und Polen, zu schildern, finde ich keine andern Worte als die, welche die Oberhirten der Christenheit gebrauchen, wenn sie die Ernennung von Bischöfen in den Gebieten der Ungläubigen verkünden: Status plorandus, non describendus — Zustand, der nicht auszusprechen ist, außer durch Thränen!“ — Pacca wagt nicht, in die Zukunft zu sehen; er weiß aber, daß, nach Schrift und Erfahrung, wenn die Kirche ihre Mittel erschöpft hat, der Herr selbst sich erhebt, seine Sache zu führen. Mit dem Zustand der katholischen Kirche in Spanien und Portugal ist der Cardinal eben so wenig zufrieden, desto mehr aber freut er sich der günstigen Aussichten, die sich dem Römisch-katholischen Glauben (durch den Puyseismus) in England öffnen. Die Anglicanische Kirche ist freilich noch stark, jedoch nur, weil sie reich ist. „So lange diese Secte noch 6 Mill. Pfd. St. Einkommen hat, darf man sich nicht schmeicheln, sie verschwinden zu sehen.“ Dem Könige der Belgier wird starker Weihrauch gestreut. Der Cardinal hat im Laufe seines Lebens vier Regierungen in Belgien gesehen; drei derselben haben das gute katholische Volk mit Religionsuenerungen geplagt; sie wurden durch fremde Waffengewalt oder innern Aufstand verdrängt; die Vorsehung wollte den treuen Belgiern den Frieden zurückgeben und hat ihr Vorhaben aufs wunderbarste vollbracht; — „durch eines jener Mittel, welche das schwache Menschenauge in seiner Weisheit dem vorgesetzten Zweck widersprechend findet und ein sinnreiches Portugiesisches Sprichwort in den Ausdruck faßt: „Deos escreve direito sobre una regra estorta“ — Gott schreibt gerade auf einer krummen Linie. In der That, der Herr, um den Katholiken Frieden zu bringen, hat die vierte Dynastie berufen; er erhob auf den Thron einen neuen Fürsten, der Nation fremd, geboren und erzogen

als Protestant, der Secte Luther's zugethan. Wer hätte nicht glauben sollen, die Feinde der (Römisch-katholischen) Religion würden an ihm eine Stütze finden? Nun denn, dieser Fürst, würdig als Muster aufgestellt zu werden selbst Denen, die das Glück haben im Schooße der wahren Kirche das Licht zu erblicken; mit wie vollem Rechte der große Osius, Bischof von Cordova, zu dem Kaiser Constantius sagte: Tibi Deus imperium commisit, nobis quae sunt Ecclesiae credidit, d. h. dir hat Gott das Reich anvertraut, uns aber die Interessen seiner Kirche. Als der neue König der Belgier Besitz nahm von seinem Thron, drückten seine an den Klerus gerichteten Worte denselben Gedanken aus; er hat sein Versprechen treulich gehalten; denn, um seinem Volke eine Bürgschaft zu gewähren und vollkommene Sicherheit, daß die neue Dynastie der katholischen Religion anhängen werde, hat er gewollt, daß seine Kinder in derselben getauft und erzogen werden." — Der Vortrag schließt mit einer Lobrede auf Italien und den heiligen Stuhl.

Berlin den 20. Sept. (Privatmitth.) Die Truppen, welche nicht zur Garnison der Hauptstadt gehören, haben unsere Stadt bereits verlassen und das bisherige so rege Leben in unseren Straßen ist in das gewöhnliche Geleise wieder zurückgetreten. — Der Kaiser von Rußland ist in der Nacht vom Montag auf den Dienstag von hier nach Warschau abgereist. Der Großfürst Michael wird mit seiner Gemahlin heute abreisen und sich nach England begeben. Die anderen Fürsten welche sich hier befanden, haben unsere Stadt, mit Ausnahme des Prinzen Friedrich der Niederlande, welcher mit seiner Gemahlin, wie man hört, den Winter über hier verweilen wird, alle verlassen. Der Graf von Nassau wird auch bald hier zurückerwartet. Der Kaiser von Rußland hat eine große Anzahl von Orden an Offiziere unserer Truppen vertheilt, wie man hört, hat derselbe auch der Behörde unserer Stadt eine Summe Geldes für die hiesigen Armen zustellen lassen. — Der Englische Maler Sir George Hayter, welcher von der Königin Victoria hierher gesandt worden ist, Se. Maj. unsern König für dieselbe zu malen, hat der großen Kriegsübung wegen, den Zweck seiner Reise noch nicht erreichen können und verweilt noch in unserer Hauptstadt. Die Zeit seiner hiesigen Anwesenheit benutzt der Künstler dazu, sich in der Vorhalle des hiesigen Museum im Malen al fresco zu üben, wobei die dort beschäftigten Künstler ihm alle Zuvorkommenheit angedeihen lassen. Bekanntlich ist Hayter der Maler des großen, dem Englischen Staate angehörenden Bildes, worauf sich 400 Bildnisse von lebenden Englischen Staatsmännern und Großen befinden. — Heute ist hier die Lebensbeschreibung von Daniel O'Connell von einem Verwandten desselben, Namens Moriarty, welcher hier lebt, erschienen. — Sehr gespannt ist man hier auf die Entscheidung des Gerichtes in der Angelegenheit Schelling's gegen Professor Paulus, welche in der kommenden Woche zu einem Endergebniß kommen wird. Professor Schelling hat bis dahin den bestimmten Beweis zu führen, daß in der von unserer Polizei mit Beschlag belegten Schrift des Professors Paulus seine Vorlesungen nachgedruckt worden seien. Für die Deutsche Gelehrten- und Schriftstellerwelt ist der Ausspruch des Gerichtes in mehr als einer Beziehung von großem Interesse. — Die Landwehr hat einem ihrer Führer einen Ehrensäbel als Anerkennung für dessen väterliche Fürsorge und Behandlung überreicht. Dagegen wird behauptet, daß gegen andere Vorgesetzte bei der Landwehr Beschwerden wegen harter Behandlung von einigen Wehrmännern eingereicht worden seien. Wenn die Klagen begründet seyn sollten, was wir dahingestellt seyn lassen müssen, so zweifelt man nicht, daß bei der schonenden Behandlung, die man Familienvätern von Seiten der obersten Landwehrbehörden gern zu Theil werden läßt, dem Rechte Genugthuung geschehen wird. — In Bezug auf die wirkliche Ausführung der großartigen Wasserleitung in unserer Hauptstadt scheint nun wohl kein Zweifel mehr obzuwalten, da einigen hiesigen Künstlern Werke zur Ausschmückung hiesiger öffentlicher Plätze, welche Werke mit der großen Wasserleitung in Verbindung stehen, bereits zur Ausführung aufgetragen worden sind. Wie höchst bedeutend die Summe ist, welche die Ausführung und Unterhaltung dieser Wasserleitung in Anspruch nimmt, so hat man doch in Betracht des geringen Abflusses der hiesigen Rinnsteine, wodurch auf den Gesundheitszustand der Hauptstadt so schädlich eingewirkt wird, für nothwendig befunden, ein solches kostspieliges Werk ins Leben zu rufen, um so mehr da von den Aerzten die Ansicht ausgesprochen wurde, daß manche Fieberkrankheiten dem jetzigen Zustande der Rinnsteine zuzuschreiben seien. — In der hiesigen Garnisonkirche wird heute Abend die Schöpfung von Haydn unter Leitung des Musikdirektors Schneider zum besten einer hiesigen Waisen-Anstalt ausgeführt. — Gegen die neue Italienische Operngesellschaft des hiesigen Königsstädter Theaters erhoben sich manche Stimmen. Indeß hatte die frühere Italienische Operngesellschaft dasselbe Schicksal und gefiel später dennoch. Ein Theil unserer Berliner geht in der Begeisterung wie im Tadel zu weit, indeß gewinnt hier die rechte Mitte zuletzt immer die Oberhand.

Berlin. — (Bresl. Ztg.) Eine ganz unglaubliche Sensation erregt hier in allen Beamtenkreisen

die Adresse, welche der Pariser Advokatenstand durch den Advokaten Fölix dem Minister von Könneritz für seine gründliche Vertheidigung des geheimen Verfahrens vor der Sächsischen Kammer zugehen ließ. In der That ist dies eins der merkwürdigsten Zeichen der Zeit und kann nicht ohne ernste Betrachtungen an uns vorübergehen. In ganz Deutschland ringen wir mit allen Kräften nach jenem ersehnten Gute der Oeffentlichkeit, dort wo es bei uns in einem gewissen Grade besessen wird, hält man es fest; und aus dem Mittelpunkt der unbedingtesten Oefentlichkeit erhebt sich eine Demonstration dagegen! Das Ereigniß ist zu neu, man könnte sagen zu gewaltsam, um sofort bewältigt zu werden, jedenfalls aber ist hier unsere Presse an ihrem Orte, die Thatsache strenge zu erforschen, unparteiisch zu würdigen und redlich in ihren Früchten zum Besten des wahren Fortschrittes zu benutzen.

Berlin. — Außer einer gänzlichen Umänderung des Pensionswesens werden wir vielleicht in einigen Jahren den Preußischen Militairstaat (als solchen betrachtet er sich vor Allem, was viele Erscheinungen in anderen Sphären des Staates erklärt) auf ganz anderen Principien stehen sehen. Die Reformen werden sich bis auf die militairischen Schulen erstrecken. Wenigstens ist jetzt schon bestimmt, daß sämmtliche Preußische Kadettenanstalten vom 1. Januar 1846 in eine neue Epoche treten sollen. Bis jetzt sind bekanntlich die Kadettenanstalten militairische Schulen im abstraktesten Sinne und zwar in einer kastenartigen Ausschließung. Nur der Sohn des Offiziers (?) kann hier wieder zum Offizier gebildet werden und zwar auf Staatskosten. Diese Beschränkung soll vom 1. Januar 1846 an in so fern aufhören, als den Kadetten, wenn sie das 19. Jahr erreicht haben, frei stehen soll, sich einen beliebigen anderen Lebenslauf zu wählen. Jetzt ist die Bildung und Schule so eingerichtet, daß Jeder nur Offizier werden kann und darf. Da also künftighin jedem Kadetten freistehen wird, sich für einen bürgerlichen oder für den militairischen Beruf zu entscheiden, wird auch die Erziehung und Schule in den Kadettenhäusern ihre einseitige Richtung mit Offizier-Bildung aufgeben und mehr auf eine allgemeine Bildung hinarbeiten. Bis jetzt müssen die Kadetten bei ihrer Aufnahme auf jede andere Neigung verzichten, sie sind zu Offizieren prädestinirt, noch ehe sie ihre Neigung und Fähigkeiten entwickelt haben; es ist eine Art Zunftzwang, ein soldatischer Kastengeist, der hier gepflegt wird und in manchen Familien von Geschlecht zu Geschlecht in Portepée und Schärpe erblich geworden. In so fern wird die neue, freiere Tendenz der Militairschulen (mit den Militairarztschulen wird bekanntlich eine ähnliche Reform vorgenommen, die hier gebildeten Pepiniers können auch Civilärzte werden) als ein erfreulicher Fortschritt anzuerkennen sein. Aber die Sache ist nicht ohne Bedenklichkeit für civile Kreise. Es ist nämlich nicht zu verkennen, daß durch diese Einrichtung dem zu großen Andrange in den Militairdienst Abzugs-Kanäle in das Civilleben eröffnet werden sollen. Wenn also die jungen 19jährigen Kadetten in das Civilleben treten, welchen Stand sollen sie ergreifen? So können die Militairschulen nicht eingerichtet werden, daß sie durch sie Reife für die Universität erlangen. Wollen sie noch Gymnasien besuchen, so werden sie zu alt zum Studiren. Und mit 19 Jahren noch Künstler, Techniker, Gewerbtreibende zu werden, das ist beinahe eine Unmöglichkeit. Was bleibt also übrig? Der Civil-Staats-Dienst. Es bleibt aber hier zu bedenken, ob sich dabei Beeinträchtigungen der Staatsamts-Kandidaten, welche sich auf ihre eigenen Kosten dazu vorbereitet haben, werden vermeiden lassen. Die beabsichtigte Umwandlung und Erweiterung der Kadettenanstalten ist an sich gewiß ein Fortschritt, nur müßte dabei in Obacht genommen werden, daß dadurch sich nicht auf anderen Punkten vielleicht größere Nachtheile entwickeln. Die Sache ist veröffentlicht; vielleicht trugen öffentliche Organe, da es noch Zeit ist, dazu bei, sie gründlicher zu beleuchten und dadurch dem Staate mittelbar zu dienen.

(Bresl. Ztg.)

Wie verlautet, wären bei den letzten Uebungen mehrere Militairs verunglückt und eine nicht unbedeutende Anzahl der schönen Kavalleriepferde gefallen. Auch soll bei dem Manöver der Helm zwar sehr bequem für den Soldaten, aber wenig dauerhaft befunden worden sein. (Bresl. Ztg.)

Stettin den 19. Septbr. Heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr trafen mit dem Eisenbahnzuge Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Se. Kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier ein, bestiegen am Eisenbahnhofe eine Schaluppe und begaben sich an Bord des Kaiserl. Russischen Dampfschiffes „Ischora", um gemeinschaftlich auf diesem die Reise bis Swinemünde zu machen. Punkt $11\frac{1}{2}$ Uhr setzte die Maschine ihre Räder in Bewegung. In Swinemünde werden Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden das heute früh von hier dahin vorangegangene Königliche Schwedische Dampfschiff „Nordstjerna" besteigen und sich auf diesem nach Stockholm zurückbegeben, während Se. Kaiserl. Hoheit die Reise auf der „Ischora" fortsetzen wird.

Mühlheim am Rhein. — Am 11ten Morgens versank plötzlich die Landungsbrücke der Dampfboote in den Rhein; ob angebohrt, ob durch Zufall?

Glücklicherweise versank sie, bevor ein Dampfboot angefahren kam; in welchem Falle sie zu großen Unglücksfällen Veranlassung hätte geben können.

Ausland.

Großbritannien und Irland.

London den 13. September. Die Politik der Regierung in Irland, welche dem gefährlichen Treiben des Agitators bis jetzt nicht das geringste Hinderniß in den Weg legte, scheint doch am Ende unter den dortigen Verhältnissen die einzig anwendbare gewesen zu sein, welche man wählen konnte. Sie beginnt jetzt ihre Folgen zu äußern, die auf ein nicht mehr fern liegendes Aufhören der Repeal-Bewegung hindeuten. Es ist zwar schwer zu bestimmen, ob dies Aufhören nach dem Wunsche der Regierung in friedlicher Art stattfinden wird, und ob die aufgeregte Volksmasse von hundert Tausenden, welche wirklich unter unnatürlichen Verhältnissen im größten Elende und in der zuversichtlichen Hoffnung lebt, daß in Folge der Repeal dies Elend aufhören werde, sich aller Gewaltthätigkeiten enthalten wird, aber es erscheint doch nach jetzigen Anzeichen wenigstens so viel als gewiß, daß die Bewegung in Folge der Politik der Minister ihrer Endschaft nahe ist. Diese Anzeichen sind ein Fallen der Repeal-Rente und eine minder kühne und bestimmte Sprache O'Connell's seit der Thron-Rede der Königin. Die nichtsthuende Politik der Regierung ist dem Agitator gefährlicher geworden, als die durchgreifenden Maßregeln der stärksten Regierung es gewesen wären.

Nach der Morning Chronicle steht Lord Stuart de Rothesay im Begriff, geschwächter Gesundheit wegen seinen Botschafterposten in St. Petersburg zu verlassen, und das Whigblatt ermahnt die Regierung, diesen Posten, den wichtigsten von allen des Kontinents, mit einem fähigen Diplomaten zu besetzen, um so einigermaßen ihre Vernachlässigung der Auswärtigen Politik von dieser Seite wenigstens gut zu machen.

Die Berichte aus Irland sprechen noch immer von der unausgesetzten Thätigkeit O'Connell's für die Repealsache. Die nächste große Repeal-Versammlung will der Agitator in Loughrea halten, wohin er sich bereits in Begleitung Tom Steele's begeben hat.

Italien.

Bologna. — Ungeachtet der Ernennung einer Militair-Commission und der Entwickelung zahlreicher Streitkräfte haben sich wieder, wie man sagt, einige bewaffnete Banden in unserer Provinz gezeigt. Man hat ebenfalls eine zu Castel-Bolognesse (Legation Ravenna) gesehen, welche durch einen Priester kommandirt wurde. Dieser Zustand der Dinge lähmt den Handel und alle Geschäfte. Die meisten Einleger ziehen ihre Fonds aus den Sparkassen zurück. Der Bankier Torlonia ist genöthigt gewesen, der Regierung einen neuen Geldvorschuß zu machen, um sie in Stand zu setzen, ihre Truppen zu besolden. Ein Rundschreiben vom 29sten August giebt das Signalement von 8 Personen, auf deren Verhaftung man einen Preis von 300 Thalern (ungefähr 1200 Frs.) per Kopf gesetzt hat; diese Personen sind die Grafen von Zambeccari und Biancoli, die Marquis Messara und Tanara; die Brüder Muratori, Turri und Giovannini Gutsbesitzer. Ein heutiges Rundschreiben giebt das Signalement von acht andern Personen, ohne jedoch auf ihre Verhaftung einen Preis zu setzen; diese sind: Righi, Botrigari, Zami, Cosombarito und Viola, Gutsbesitzer; Lambertini, Pächter; Saragoni, Wundarzt; und Guigni, Metzger. Man versichert, die Oesterreichische Garnison versehe jetzt den Dienst nicht nur in der Festung, sondern auch in der Stadt.

Rußland und Polen.

Warschau den 18. Septbr. Vorigen Sonntag den 17. wurde das 17te Krönungsfest unsers Monarchen begangen. In allen Kirchen war Gottesdienst. Bei der Dankhymne in der Griechischen Kathedrale erschollen von der Citadelle 101 Kanonenschüsse. Für das Publikum war frei Theater und Abends die Stadt beleuchtet. — Das ehemalige Besitzthum des Fürsten Czartoryski, das herrliche Pulawy, welches durch die Gärten von de l'Isle einen Europäischen Ruf erhalten hat, ist nunmehr der eben so schöne als zweckmäßige Sitz des von hier dahin verlegten Alexandrowskischen Fräulein-Stifts. Die feierliche Eröffnung des Instituts geschah dort am 27sten v. Mts., im Beisein des Präses seines Raths, General-Lieutenants und Senators Pisarew, dessen Mitglieder Staatsrath Kozlowski und Kammerherr von Krusenstern, vieler anderer hoher Personen und zahlreicher Zuschauer. Nachdem man sich in Prozession zur Kirche begeben hatte, wurde das Fest durch eine feierliche Messe und durch eine Predigt eröffnet. Hierauf verfügte man sich ebenfalls in Prozession und unter Vorschreitung einer zahlreichen Geistlichkeit mit Kreuz und dem heiligen Wasser nach der Kapelle des Instituts, welche unter Absingung von Hymnen in allen ihren Theilen geweiht wurde. Dann hielt die Inspektorin der Klassen, Frau von Bartoszewicz, in dem großen Saale des Instituts eine eindringliche Rede an dessen Zöglinge über ihre Pflichten, welche nach ihrer Beendigung die Hymne: „Gott erhalte den Kaiser", mit innigem Gefühl sangen. Bei dem großen Mahle der Zöglinge, an welchem die anwesenden hohen Personen Theil nahmen, brachte der General-Lieutenant, Senator Pisarew, den Toast auf den Kaiser Alexander, als Gründer des Instituts, und

auf den Kaiser Nikolaus aus, als dessen Beschützer. — Die Gemahlin des kürzlich verstorbenen Grafen Branicki hat den verschiedenen hiesigen wohlthätigen Instituten das reiche Geschenk von 34,800 Fl. gemacht. — Der Bau der schönen St. Borromäuskirche, welche eine der ersten Zierden unserer Stadt werden wird, schreitet seiner Beendigung rasch entgegen. Alle Stände und alle Gewerbe beeifern sich, zu ihrer sowohl äußern als innern Verzierung und Ausstattung, reiche Gaben darzubringen oder Leistungen zu übernehmen. — Den 9ten d. geschah die Ausloosung der zur Bezahlung kommenden, über Pari stehenden Schatzobligationen 1., 2. und 3. Serie. — Wir haben sehr unterrichtete Polnische Fabrikanten, welche von der Gewerbeausstellung zu Moskau zurückkehrten, gesprochen. Sie rühmen außerordentlich die Fortschritte, welche die Russischen Gewerbe gemacht haben, unter andern bemerken sie, daß in den ordinairen Tuchgattungen die Russischen Fabriken Waaren liefern, mit welchen weder Polen noch das Ausland Preis halten können. Möchte doch diese wichtige Wahrheit der Beweggrund werden, den Tuchhandel zwischen dem Russischen Kaiserthum und Polen, gewiß zum Gewinn beider, völlig frei und abgabelos zu machen. — Fast die ganze verwichene Woche hatten wir regnichtes Wetter. Bei der Ernte konnte es nur den saumseligen Wirthen Nachtheil bringen, für die Kartoffeln und den Graswuchs war es aber sehr gedeihlich. Da von Danzig, nach dem Barometerstande gute Weizenpreise kamen, so erhielten sich diese dadurch, sowie die anderen Getreidepreise wegen der durch die nöthige Feldarbeit verursachten geringen Zufuhr noch immer ziemlich hoch. Man zahlte für den Korsez Weizen $20\frac{5}{6}$ Fl., Roggen 11 Fl., Gerste $9\frac{1}{5}$ Fl., Hafer 6 Fl., Erbsen $9\frac{1}{2}$ Fl., Kartoffeln 3 Fl., Bohnen 19 Fl. Unversteuerter Spiritus galt für den Garniz 1 Fl. 13 Gr. — Pfandbriefe 98 à $98\frac{2}{15}$. (Bresl. Z.)

Vermischte Nachrichten.

In der Königsberger Zeitung findet sich folgende Warnung: „Es zirkuliren seit einigen Tagen kleine Karten, genau so groß, als die preußischen Fünf-Thalerscheine, die, durch die verbreitende Kunst der Lithographie gefertiget, offenbar Täuschung beabsichtigen. Es sind dieser Fünf-Thaler-Ironie-Karten zwei Sorten. Die eine, auf rothem starken Papier gedruckt, hat fast dieselben Embleme, wie der Kassenschein. Statt der Worte „Fünf Thaler Courant" stehen Fünf Tausend Artikel," und statt der übrigen Zahlen und Worte andere, die aber genau dieselbe Stelle einnehmen, auf welcher in den Fünf-Thalerkassenscheinen Zahlen und Wörter stehen. Dasselbe gilt von der Rückseite. Die zweite Art, ebenfalls auf rothes, aber dünneres Papier lithographirt, hat andere Embleme (z. B. statt der Adler: Eulen), aber Form, Schriftgröße und Stellung der Zeilen ꝛc. den Fünf-Thalerkassenscheinen nachahmend. Statt des preußischen Wappens sind die fünf Thürme Hamburgs abgebildet, die durch den Brand vernichtet wurden, und statt, „Fünf Thaler" steht mit derselben Schrift; „Fünf Thürme Hamburgs." Auf der Rückseite stehen in derselben Reihe, wie bei den Kassenanweisungen, die Buchstaben (FÜNF) und die Unterschriften: Rother, Deetz ꝛc. sind täuschend in den Zügen hingestellt, wenn sie auch ganz andere Worte enthalten. Die zweite Sorte ist wohl am leichtesten mit den Fünf-Thalerkassenscheinen zu verwechseln. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man den Unterschied merken, aber bei Empfang mehrerer Scheine ist die Täuschung möglich, da man dann nur den Rand sieht und nicht die Worte liest (bei der ersten Karte: Hanseatischen Manufakturwaarenhalle, und bei der zweiten: Gedenkblatt an das Feuerjahr, statt: Königl. Preuß. Kassenanweisung."

Breslau. — Am 16. Sept. kam ein Mann, der sich für einen Lohndiener ausgab, in ein Gewölbe, und entlieh angeblich zu einer Hochzeit, für mehr als 50 Rthl. Porcelain und Glaswaaren. Da die Rückgabe zur gehörigen Zeit nicht erfolgte, wurde die Sache näher untersucht, und es fand sich, daß die Angabe erdichtet, der Entnehmer weder ein Lohndiener, noch eine Hochzeit gewesen war. Der Leiher war durch seine Genossen anständig ausstaffirt worden, und waren die entnommenen Gegenstände in kurzer Zeit bereits verkauft und in dritten Händen. — Die polizeilichen Maßnahmen haben dem Eigenthümer die entnommenen Sachen vollständig wieder geschafft.

Dupont de Nemours hat ein Werk über die Ameisen herausgegeben. Der Mann ist ein absonderliches Sprachgenie, denn er behauptet, daß er es in der Sprache der Thiere schon bis zum Verständnisse von 11 Wörtern aus der Taubensprache, ferner 11 aus der Hühner-, 33 aus der Hunde-, 14 aus der Katzen-, und 22 aus der Ochsensprache gebracht habe; die Sprache der Raben verstehe er ganz!

Das Heldengrab.

Wo dort die Winde zagend
Durch Trauerweiden geh'n,
In Blumenaugen klagend
Des Thaues Thränen stehn;

Da schlummern in dem stillen Gottesgarten
Drei Frühlingsblumen, früh verblüht,
Daneben schläft ein Held, sie treu zu warten,
Dem sie am Herzen einst geglüht.

Zur Ruh' hat ihn ein weinend Heer getragen,
Ein Volk gab ihm das Grabgeleit,
Hoch hat mit Eichenkranz und Todtenklagen
Das Vaterland sein Grab geweiht.

Wo dort die Winde fächelnd
Durch Sonnenauen weh'n,
Die Himmelsaugen lächelnd
In's Erdendunkel seh'n;

Da trägt der Vater seine Blumen wieder
An froher Brust in jungem Glanz,
Streut Himmelsblumen auf die Mutter nieder,
Flicht tröstend ihr den Engelkranz;

Hält über seines Volkes Ruhm und Habe
Mit Preußen's Heldengeistern Wach';
Still weint das Vaterland an seinem Grabe,
Froh schaut es himmelan ihm nach.

Theofried Görnandt.

Für die Abgebrannten in Görchen, Kreis Kröben, sind bei uns eingegangen: 1) H. v. T. 5 Rtlr., 2) W. R. 3 Rthlr. — Fernere Beiträge sind wir bereit anzunehmen.
Posen, den 22. September 1843.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist eben erschienen und in Posen bei E. S. Mittler zu haben: Die Preußische Preßgesetzgebung, ihre Vergangenheit und Zukunft. Vom Reg.-Rath Hesse. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen, in Posen bei J. J. Heine, ist zu bekommen:

Keine Zahnschmerzen mehr!

Ein untrüglicher Rathgeber, wie man die Zähne gut erhalten, die verdorbenen verschönern und wieder brauchbar machen, die fehlenden durch neue ersetzen, und alle Arten von Zahnschmerzen schnell und gründlich heilen kann. Von M. Maurice, Zahnarzt in Paris. Aus dem Französischen von Dr. Helmold. Zweite, unveränderte Auflage. 8. 1843. broschirt $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Obige Schrift ist die Krone aller medizinischen Schriften der neuern Zeit. Ein wahrer Edelstein für Alle, deren Zähne krank sind. Man befolge nur die angegebenen Mittel und es giebt keine Zahnschmerzen mehr!

Das auf St. Martin sub Nro. 21. belegene bisher Kubickische Grundstück, welches vom 1. Oktober c ab, Eigenthum des Fiskus ist, soll von da ab, vorläufig bis Ostern 1844 in mehreren verschiedenen Theilen, von denen einer das bisher als Tabagie benutzte Lokal nebst dem Garten incl. der Obstnutzung desselben enthält, die übrigen aber kleinere Wohnungen, Remisen 2c. darbieten, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet, resp. verpachtet werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf Mittwoch den 27sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem bezeichneten Grundstücke angesetzt und werden Bietungslustige aufgefordert, in demselben zu erscheinen. Ueber die Größe und Eintheilung der zu vermiethenden Wohnungen, Remisen 2c. und des Tabagie-Lokals und Gartens, sowie über die Mieths- und Pacht-Bedingungen, wird im Bureau der Festungs-Bau-Direktion jede gewünschte Auskunft ertheilt, auch werden diese Bedingungen demnächst im Termine selbst, öffentlich vorgelesen werden.
Posen, den 22. Sept. 1843.
Königliche Festungsbau-Kommission.

Auktion.

Freitag den 29sten September des Vormittags von 10—1 und des Nachmittags von 3 Uhr ab sollen, wegen Wohnorts-Veränderung, im Kochschen Hause auf der Bäckerstraße No. 286. zwei Treppen hoch, mehrere gute Möbels, Haus- und Küchengeräthe, nebst verschiedenen andern Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich versteigert werden.
Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Bekanntmachung.

Sonntag den 24. d. Mts. früh 8 Uhr werden auf dem Kanonenplatz 15 auszurangirende Artilleriepferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Posen, den 21. September 1843.
Das Kommando der 1sten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.

Bekanntmachung.

Für die im Wartha-Brückenkopf kasernirte Arbeiter-Abtheilung hierselbst soll auf das Jahr vom 1sten Oktober 1843 bis dahin 1844 der Bedarf an Fleisch und Viktualien an den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Unternehmer, welche diese Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, haben ihre schriftlichen Offerten bis zum 25sten d. M. an Unterzeichneten einzureichen, und bleiben bis zum 28sten d., an welchem Tage der Zuschlag erfolgen wird, an ihre Gebote gebunden. Die hierauf bezüglichen Bedingungen können täglich in der Wohnung des Rechnungsführers der Arbeiter-Abtheilung auf der großen Schleuse eingesehen werden.
Posen, den 20. September 1843.
v. Sänger, Prem.-Lieutenant.

Auktion.

Freitag den 29sten September von 9 Vor- und 3 Uhr Nachmittags sollen in dem Hause No. 8. Bergstraße verschiedene Möbel, Küchengeräthe 2c. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Posen, den 23. September 1843.

Ein Handlungsgehülfe, mit guten Attesten versehen, sucht ein anderweites Engagement. Näheres in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Tanzunterricht.

Der Tanzlehrer Simon zeigt hiermit ergebenst an, daß sein Unterricht mit dem 2ten Oktober beginnt.

Theatrum mundi,
im Saale des Hôtel de Dresde.

Sonntag den 24sten: Die Insel Corfu. Hierauf: Schloß Hartenstein. (Winterlandschaft.) Zum

Schluß: Komische Scenen von mechanischen Tänzern und Metamorphosen.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7, Ende gegen ¾9 Uhr.
A. Thiemer aus Dresden.

Hierdurch zeige ich dem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich heute meine
„Weinstube"
eröffnet habe und werde ich sowohl für gute Weine, wie auch für warme und kalte Speisen bestens sorgen.
Posen, den 22. September 1843.
Hermann Arndt,
Breslauerstr. Nr. 31. im Hause des Herrn Medicinal-Assessor Weber.

Das Haus No. 3 am Wilhelmsplatz steht zum Verkauf. Die Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren.

Ein am Wilhelmsplatz belegener Bauplatz ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei dem Unterzeichneten das Nähere zu erfragen.
A. Krause, Wilhelmsstraße Nr. 19.

Eine möblirte Stube am Sapieha-Platze ist vom 1sten Oktober d. J. an zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist zu erfragen in der Papierhandlung von W. Karamelli, Friedrichsstraße No. 14.

Drei Stuben nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenremise sind vom 1sten Oktober c. ab in der kl. Ritterstraße No. 295. zu vermiethen.

Wasserstr. 2. sind 2 möbl. Stuben zu vermiethen.

! Nicht zu übersehen !

Beste Glanz-Talg-Lichte von ausgezeichneter Güte, hauptsächlich nicht schmelzend, verkauft die Material-Waaren-Handlung Gerberstraße No. 43. und Bergstraße No. 180., das richtig zugewogene Pfund für 5½ Sgr., worauf zu achten bittet
Simon Elkuß.

Auch ist stets beste Soda-Seife von anerkannter Güte bei mir zu haben, das zugewogene Pfund mit 4¼ Sgr., oder 7½ Pfund für 1 Rthlr.
Simon Elkuß.

Trockenes Seegras

bei Gustav Bielefeld.

Die Tabakshandlung
von **Isaak Horwitz,**
Neue-Straße und Ecke der Waisenstraße,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von ächten Türkischen Tabak, alten Varinas- und Portorico-Rollen, so wie die beliebten La Paloma-, Union- und alle andern Sorten Cigarren, zu sehr soliden Preisen. Auch empfiehlt sie Berliner Form-Lichte à 5½ Sgr. pro Pfund.

☛ Beste **saftreiche** Citronen, die schönsten **Stück zu 8 Pf.** ☚
Besten marinirten Lachs,
☞ frische Elbinger Neunaugen,
☞ **ächte** Brabanter **Sardellen**, Pfund 8 **Sgr.**, Spanische, Pfund 5 Sgr., ☚
☛ empfiehlt: **Joseph Ephraim,**
Wasserstraße No. 1.

☞ Montag den 25. Sept.: Großes **Gänse-, Enten-** und **Hühner**-Ausschieben; wozu ganz ergebenst einladet: Wittwe Zimmermann,
St. Martin No. 28.

Sonnabend den 23. September: Frische Wurst und Sauerkohl, wozu ganz ergebenst einladet:
Wittwe Krätschmann, Halbdorfstraße No. 1.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 20. September 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	—	1	20	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	25	6	—	26	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	25	—	5	2	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	24	—	1	25	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 24sten September 1843 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 15ten bis 21sten September 1843 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich.	4	4	11	4	2
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	—	1	1	1	1
Garnison-Kirche	= M.-O.-P. Cranz	—	—	—	3	—	2
Domkirche	= Comm. Szulczynski	—	1	2		6	1
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	—	2	—	1	—	2
St. Adalbert-Kirche . . .	—	—	3	3	2	2	1
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	3	4	3	2	—
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Pr. Grandke	= Pr. Amman	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Rozanski	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	13	14	21	15	9